

**Grüne Liste Hirschberg:** Mitglieder stellen Fragen an Bürgermeister Ralf Gänshirt / Bürger können sich noch zum Regionalplan äußern / Weiteres Thema ist die Fahrbahnsanierung der Autobahn

# Kommt jetzt Gewerbegebiet zum Vorzeigen?

**Hirschberg.** Wie geht es mit dem Gewerbepark weiter, welche Vorschriften werden im Bebauungsplan erlassen? Das treibt die Mitglieder der Grünen Liste Hirschberg (GLH) um; nachdem sich eine knappe Mehrheit beim Bürgerentscheid für die Erweiterung ausgesprochen hat, soll das neue Areal nun zumindest ein „Vorzeige-Gewerbegebiet“ werden.

Beisitzer Thomas Herdner prägt den Begriff in der Gesprächsrunde, die wegen der Corona-Beschränkungen als Videoschleife stattfindet. Auch Bürgermeister Ralf Gänshirt hat sich eingewählt und verspricht auf drängende Fragen zu geben. Es würden derzeit Gespräche mit der Eigentümerfamilie von Wisser geführt; die Gemeinde wolle nicht die Erschließungskosten tragen, aber trotzdem die Planungshoheit behalten, im Gebiet sollten „mehr ökologische Akzente“ gesetzt werden. Er gesteht zu, dass das inhaltlich recht dünn ist: „Ich kann aber nicht mehr Details liefern, weil es noch keine gibt.“

**Auflagen werden nicht kontrolliert**  
Wie will man gewährleisten, dass Auflagen befolgt werden, fragt Dariusch Alizadeh und bezieht sich auf die bisherige Fläche. Hier seien Vorschriften wie Fassadenbegrünung nicht befolgt worden; die Gemeinde müsse so etwas sanktionieren. Gänshirt schüttelt den Kopf. Es gebe

etwa 40 Bebauungspläne, da würden Vorschriften nicht immer eingehalten: „Das kann ich aber nicht kontrollieren und werde es auch nicht.“ Gleichwohl wolle er alle vier Monate im Gewerbepark vorbeischauen. Einige haken nach; was soll denn nun im Plan festgehalten werden? Gänshirt spricht allgemein von Mobilität, Energieversorgung oder Versiegelung von Flächen. Das reicht seinen Zuhörern nicht; Herdner kommt auf das Ziel des Rhein-Neckar-Kreises zu sprechen, bis 2040 klimaneutral zu sein: „Wie will Hirschberg das umsetzen?“ „Sie haben das eingebracht, nicht ich“, kontert Gänshirt und ergänzt: „Ihre Frage kann ich nicht beantworten, das wäre nicht seriös.“ Der Gemeinderat habe die Planungshoheit, nicht er.

## Ideen einbringen

Ob Fachbüros eingesetzt und Fördergelder beantragt würden, bohrt Herdner nach, und der Rathauschef bejaht beides. Vize-Vorsitzenden Arndt Weidler lässt die Frage keine Ruhe, welche Möglichkeiten die Verwaltung im Gespräch mit Projektentwicklern habe, worauf Gänshirt ungeduldig wird: „Haben Sie den Eindruck, dass ich oder die Verwaltung das bestimmen können?“ Vorsitzende Claudia Schmiedeberg entgegnet: „Wir erwarten, dass Sie als Bürgermeister mit einer Idee in diesen Prozess reingehen.“



Die Grüne Liste fühlte Bürgermeister Ralf Gänshirt auf den Zahn. Dabei ging es insbesondere um die Erweiterung des Gewerbeparks.

BILD: MARCO SCHILLING

Der Klimaschutz stehe bei ihm ganz oben, entgegnet dieser, und die Diskussion wendet sich einem Klimaschutzkonzept zu, das seit den Haushaltsberatungen des vergangenen Jahres „auf der Agenda“ steht und nun bald im Gemeinderat auf die Tagesordnung kommen soll. Dann geht es um Straßenbäume, von denen Schmiedeberg gerne mehr hätte, Leerstände in den Ortsteilen, Schottergärten oder die Verzögerungen beim Energiebericht. Letztere hätten mit Ableseproblemen der Beratungsagentur KliBA zu tun gehabt, sagt Gänshirt und verspricht, dass es dieses Jahr schneller

gehen werde. Gemeinderätin Monika Maul-Vogt will wissen, ob die Straßenbeleuchtung bald auf energiesparende Lampen umgestellt wird, und Gänshirt erklärt, dass dafür Fördergelder beantragt würden.

Weidler ist es, der schließlich die Frage des Regionalplans aufs Tapet bringt. Das Gewerbegebiet könne demnach weit größer werden, eine Ausdehnung Richtung Heddesheim sei möglich: „Wie verhält sich die Gemeinde dazu?“ Auch hier ist Gänshirt kategorisch: Gar nicht. Denn über eine Positionierung könne nur der Gemeinderat entscheiden. Seine persönliche Meinung:

„Es ist gut so, wie es ist, weitere Flächen brauchen wir nicht.“ Karl Heinz Treiber gibt eine Neuigkeit vom Nachbarschaftsverband weiter: Die Offenlage des Plans sei verlängert worden, Bürger können sich nach wie vor dazu äußern. Bis Ende Juni sei das möglich, sagt Gänshirt: „Auch die Verwaltung hat die Bürger bereits aufgefordert, Stellung zu nehmen.“

## Gänshirt: „Wir sind dran“

Zum Schluss geht es um die Sanierung der A5 und den verstärkten Lärm, über den sich Bürger im benachbarten Schriesheim im Nach-

gang beschwerten. Der Bürgermeister ist sich bewusst, dass die Zeit drängt und es nach dem Bau zu spät sein dürfte, noch etwas zu unternehmen. Er habe sich mit Weinhems Erstem Bürgermeister Torssten Fetzner zusammengetan und bei der Autobahngesellschaft angefragt: „Wir machen seit Wochen Druck.“ Erreicht worden sei bislang aber nichts. „Das ist sehr unbefriedigend.“ Da seien dicke Bretter zu bohren, aber die Bürgermeister wollten versuchen, auf die Materialauswahl beim Straßenbelag einzuwirken, um größeren Lärm zu verhindern: „Wir sind da dran.“ **stk**

**Aktion:** Kanzelbach im Ort von Müll befreit / Teilnehmer finden weniger Unrat als erwartet / Absperrung bedenklich durchgerostet

## Putzaktion – „nicht erfolgreich“, und doch zufriedenstellend

**Schriesheim.** 17 Kinder und fast genau so viele Erwachsene haben den Kanzelbach von Müll befreit. Sie folgten damit dem Aufruf von Stadtrat Bernd Molitor (Grüne). Die Kinder stammten größtenteils aus zwei Kindergartengruppen, die ohnehin unter der Woche zusammen sind und regelmäßig getestet werden. Man habe die Gruppen dementsprechend aufgeteilt und damit coronakonform agieren können, teilte Fraktionskollege Christian Wolf mit. Er selbst war auch bei der Müllsammelaktion dabei.

Initiator Bernd Molitor hatte bei einem Spielplatzbesuch Müll im und um den Bach bemerkt und sich mit dem Ordnungsamt in Verbin-

dung gesetzt. Dieses sagte ihm die Ausrüstung für die Aufräumaktion zu. Molitor hatte mit einer Dauer von 90 Minuten gerechnet. Dass man bereits nach 60 Minuten fertig war, wusste vorher niemand. Der einfache Grund: Der Bach war bis auf einige Stellen relativ sauber, das Wasser so klar, dass man auf dem Boden die Steine sehen konnte.

Dennoch machten die Beteiligten auch einige Funde, fischten einen original Schriesheimer Sammelsteller, eine demolierte Gießkanne, Plastikblumentöpfe, leere Flaschen, Papier und einen weggeworfenen Mundschutz aus dem Bach. In Richtung Minigolfplatz fanden die Helfer einen Gullydeckel, eine

leere Wodkaflasche, Tennisbälle und eine verbogene Schranke. Der Gullydeckel wurde geborgen, die Schranke wegen ihres Gewichts aber nicht. Darum kümmert sich jetzt das Ordnungsamt, wie auch um eine durchgerostete Absperrung am Bachlauf. „Wenn sich hier einer anlehnt, kann es zu einem bösen Unfall kommen“, sagte Molitor.

Als nach gut einer Stunde an der Mehrzweckhalle die Bachbegehung ihr Ziel erreicht hatte, waren die Müllsäcke meist nur zur Hälfte gefüllt. „Es ist auch mal erfreulich, bei einer Aktion nicht erfolgreich gewesen zu sein“, fasste Stadträtin und Bürgermeister-Stellvertreterin Fadime Tuncer das Ergebnis der Putzak-

tion zusammen. Auch die Kinder waren zufrieden: „Ich freue mich so richtig, wieder mal nach draußen gehen zu können“, sagte der zwölfjährige Florentin. „Es gab ja sonst nur wenig Gelegenheit, sich mit einem Freund zu treffen.“

Auch die fünf Kinder aus der Regenbogen-Kindergartengruppe waren mit Freude dabei. Einige hatten ihre Köcher mitgebracht. „Vielleicht fange ich auch einen Fisch“, überlegte sich die fünfjährige Nuria. Die Initiatoren hatten die Teilnehmer in mehrere Gruppen aufgeteilt. Nurias Gruppe begann am Feuerwehrhaus. Sie hatten die Aufgabe, den Bach an dieser Stelle bis zur Eisdielen zu durchkämmen. **greg**



Mit Gummistiefeln und Mülltüten unterwegs: Teilnehmer der Putzaktion in Schriesheim durchkämmen den Kanzelbach.

BILD: GERLINDE GREGOR

## Badesee

### Vorverkauf von Tickets beginnt

**Heddesheim.** Der Starttermin steht noch nicht fest, die Gemeinde Heddesheim ist aber zuversichtlich, dass der Badesee noch in diesem Monat geöffnet werden kann. Der Vorverkauf für die Saisonkarten und Familienkarten beginnt daher am Montag, 17. Mai, wie die Verwaltung informiert.

Die Saisonkarten für Erwachsene, Jugendliche und Ermäßigte sind dann über die e-Ticket-App und an den Kassen des Badesees und des Hallenbads (Montag bis Freitag, 13 bis 19 Uhr) erhältlich. EC-Kartenzahlung ist nur an der Kasse am Badesee möglich. Der Verkauf über die Ticket-App wird am Montag, 13 Uhr, freigeschaltet.

Die Saisonkarten für Familien sind nur im Bürgerhaus erhältlich. Die Angaben für die Familien- und Zusatzkarten werden vor Ort nachgeprüft. Auswärtige Badbesucher müssen entsprechende Nachweise vorlegen.

**Förderkreis Ehemalige Synagoge:** Kinder- und Jugendliteratur steht dieses Mal im Mittelpunkt der Veranstaltung „Bücher aus dem Feuer“

## In Auschwitz steht noch ein Koffer von Else Ury

**Leutershausen.** Sie dürften zu den frühesten Comics gehören, die es im deutschsprachigen Raum gab: Die Geschichten von „Vater und Sohn“ wurden vor über 80 Jahren gezeichnet, doch haben sie bis heute nichts von ihrem hintergründigen Witz verloren. Signiert waren sie mit e.o.plauen; hinter dem Pseudonym steckte der aus Plauen stammende Erich Ohser – er ist einer von drei Autoren, die im Mittelpunkt von „Bücher aus dem Feuer“ stehen.

Die traditionsreiche Veranstaltung des Förderkreises Ehemalige Synagoge ist wegen der Corona-Auflagen ins Internet ausgewichen, doch haben sich mehr als 60 Zuhörer eingewählt, die das Thema Kinder- und Jugendliteratur, um das es jetzt geht, interessiert. Sie erwarten einfühlsame Klavier-Improvisationen von Jens Schlichting sowie Textlesungen, bei denen sich Helga Klein, Andrea Müller-Bischoff, Re-

nate Rothe, Martina Schulz-Hammann, Luis Cerna sowie Vorsitzender Michael Penk abwechseln.

Bevor er mit seinen unpolitischen Comics begann, machte sich Ohser schon früh einen Namen als Karikaturist und Zeichner für politische Themen und im Feuilleton. 1922 lernte der junge Mann Erich Kästner kennen – die beiden schlossen Freundschaft und arbeiteten zusammen, unter anderem an illustrierten Lyrikbänden.

Bei der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 war Kästners Frühwerk unter den ersten Bänden, die dem Feuer zum Opfer fielen – und damit auch Zeichnungen Ohser. Im Dezember 1934 wurde in der Berliner Illustrierten Zeitung die erste „Vater und Sohn“-Bildergeschichte veröffentlicht, bis 1937 wurde die Reihe fortgesetzt, später arbeitete Ohser für die NS-Wochenschrift „Das Reich“. Zum Verhängnis wurde ihm



Bücher aus dem Feuer: Veronika Drop hat dieses Bild dazu gemalt. BILD: VERONIKA DROP

eine Denunziation wegen „Wehrkraftzersetzung“; 1944 wurde der Künstler inhaftiert. Einer Hinrichtung kam der 41-Jährige durch Selbstmord zuvor. Kurz wird es still bei der Video-Übertragung, dann beginnt Schlichting zu spielen. Leise, melodisch kleidet er das eben Gehörte in Töne.

Als Nächstes berichtet Rothe

über das Leben Else Urys, deren „Nesthäkchen“-Romane unvergessen blieben. Sie geben eine behütete Kindheit wieder, wie sie auch die Autorin erlebte; ab 1933 war ihre Familie, die zu einer jüdischen Gemeinde gehörte, Repressionen ausgesetzt. Während einer ihrer Brüder nach London emigrierte, blieb Ury in Deutschland. Zumeist sind ihre Werke unpolitisch, doch finden sich auch andere Töne. „Das ganze Deutschland einte sich, um dem Elend der Nachkriegsjahre ein Ende zu bereiten“, schrieb sie 1933, und Rothe bemerkt: „Ihre anbiedernde Haltung hat ihr nichts genützt.“

Denn die Autorin bekam Berufsverbot, einer ihrer Brüder nahm sich das Leben, 1939 musste sie mit der Mutter in ein Judenhaus in Berlin ziehen. 1943 wurde die 65-Jährige nach Auschwitz deportiert, wo sie noch am Tag ihrer Ankunft in die Gaskammer geschickt wurde. Heute

erinnert ein Stolperstein an sie, außerdem wurde in Auschwitz ein Koffer mit dem Namen „Else Sara Ury“ gefunden.

Nach einem meditativen Zwischenspiel von Schlichting macht Müller-Bischoff weiter mit Judith Kerr. Ihr Roman „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ erschien 1971 erst in Großbritannien, 1974 in Deutschland. Die 1923 Geborene schildert darin ihre Flucht aus Deutschland; ihr Vater, der Kritiker Alfred Kerr, flüchtete schon 1933 nach Prag, dann in die Schweiz, wo die Familie zusammenkam, bevor sie endgültig nach London ging. Dem „Rosa Kaninchen“, das 2019 verfilmt wurde, folgten zwei weitere, autobiografische Bände. Die Lesung klingt aus mit der Einblendung eines Bildes: Gemalt hat es die Künstlerin Veronika Drop, in lebhaften Farben ist ein Feuer gemalt, in dem geöffnete Bücher treiben. **stk**